der Verwaltung und persiflirte zugleich die verschiedenen Ansichten und Persönlichkeiten der Staatsmänner. Er hatte sich von seinem philosophischen Unterricht her diese Art zu raisonniren angewöhnt; er hatte gelernt, ganz falsche Prinzipien durch Sophismen zu unterstützen, so daß er Jeden, der nicht seine Grundsätze logisch sicher zu vertheidigen wußte, leicht irre machen konnte. Dabei war er feurig, lebendig, voll Ehrgeiz zu glänzen und von sich sprechen zu machen und hatte immer neue Ideen zu Reformen. Diese Richtung hatte etwas Gutes, sie gab allen Jenen, die unter ihm arbeiteten, Leben und Bewegung, aber anderseits war alles, was er unternahm, wenig vorbereitet und überstürzt. Seine politischen Prinzipien erregten die Aufmerksamkeit der fremden Mächte und schadeten dem Vertrauen, das man auf die Absichten Maria Theresia's hatte. Dabei hatte er den Fehler, zu wollen, daß nur nach seinen Ideen gearbeitet werde. Er nahm immer neue Arbeiten auf, ließ sie wieder fallen, besonders wenn er Widerstand erfuhr. So bildeten seine Reformen eine Reihe von Versuchen, aber man darf nicht verkennen, daß sie nur für das öffentliche Wohl unternommen wurden. Als er zur Regierung kam, zeigte er nur zu sehr die Heftigkeit und Härte seines Charakters. Die Kaiserin kannte sie und fürchtete ihre Folgen, aber sie bewunderte seine Talente und freute sich der Aufmerksamkeit, welche er ihr überall zeigte und welche oft nur zum Zweck hatte, sie für seine Ansichten zu gewinnen. Sie ernannte ihn zum Mitregenten, wie es ihr verstorbener Gemal gewesen, stützte sich auf seine Hilfe und überließ ihm fast gänzlich die Leitung des Militärwesens, ungeachtet es ihr der Marschall Daun widerrathen hatte."